

Neues vom Bioacker *auf dem Schwand*



Am 13. Juni treffen sich Bio-Ackerbau-Interessierte auf Sigis Biohof. Der Tag ist eine gute Gelegenheit, um sich mit Berufskollegen und Fachpersonen auszutauschen.

Urs Siegenthaler ist der Gastgeber des diesjährigen Bio-Ackerbautages. Seit zehn Jahren bewirtschaftet er auf dem Schwand bei Münsingen BE einen Biobetrieb. Diesen hat er im Baurechtsvertrag übernommen und richtet ihn immer mehr auf eine nachhaltige Bewirtschaftung aus. «Für mich kommt nichts anderes als Bio in Frage», sagt Urs Siegenthaler. Bei der Betriebsübernahme hat er deshalb auf die Knospe umgestellt. Seither bewirtschaftet er zusammen mit drei Angestellten und zwei Lernenden 70 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, davon 20 Hektaren Ackerfläche.

Seit zwei Jahren ist Sigis Biohof zusätzlich Demeter-zertifiziert. «Ich suchte nach neuen Absatzmöglichkeiten für meine Milch und entschied mich für eine Flucht nach vorne, das heisst eine Spezialisierung», erklärt Urs Siegenthaler. Weil die nahe gelegene Demeter-Molkerei «Biomilk» nach neuen Produzenten suchte, war der Entscheid für Demeter bald gefällt. «Die Milch meiner rund 65 Kühe an Biomilk zu liefern, entspricht meinen Werten: Der Verarbeiter ist klein und die Wertschätzung gegenüber den Produzenten gross, zudem sind die Lieferwege kurz.»

Bewährter Gastgeber

Die Rolle des Gastgebers für den Bio-Ackerbautag ist Urs Siegenthaler nicht fremd: Bereits im Jahr 2014 fand der Tag auf dem Schwand statt. «Ich helfe gerne mit, den Ackerbautag zu organisieren und die Kulturen anzubauen. Für mich sind die Vorbereitungen auf den Tag wie eine mehrmonatige Weiterbildung», sagt er. Es sei spannend, mit den Postenverantwortlichen über die Entwicklung und Bewirtschaftung der Kulturen zu diskutieren und die verschiedenen Kulturen auf dem eigenen Acker kennenzulernen.

Das Schwerpunktthema Boden des diesjährigen Ackerbautages liegt Urs Siegenthaler sehr am Herzen. «Ich beschäftige mich selber viel mit der Bodenfruchtbarkeit und bilde mich dieses Jahr im Rahmen eines mehrtägigen Kurses weiter in der regenerativen Landwirtschaft. Vieles habe ich bereits selber auf meinen Feldern umgesetzt.»

17 Posten, Shuttle-Bus und Simultanübersetzung

Am Bio-Ackerbautag werden 17 Posten präsentiert auf total 15 Hektaren. An jedem Posten zeigt ein Referent oder eine Referentin Wissenswertes auf und beantwortet Fragen. Welche Posten besucht werden soll, kann jeder Besucher für sich selber entscheiden, alle 60 Minuten starten die Referierenden wieder neu. Die Auswahl der Posten ist gross: Nebst den diversen Sortenvergleichen von verschiedenen Kulturen wird beispielsweise bei Kartoffeln die Wirkung von Hof- und Recyclingdünger auf die Knollengesundheit aufgezeigt und eine Behandlung mit homöopathischen Mitteln zur Stärkung der Kartoffeln vorgestellt. Zudem werden verschiedene Gründüngungen auf dem Feld verglichen und ihr Bodenbedeckungsverhalten sowie die Biomassebildung und Bodenverbesserung aufgezeigt.

Eine Attraktion des Bio-Ackerbautages ist die Maschinendemonstration, sie wird einmal auf Französisch und einmal auf Deutsch präsentiert. Dieses Jahr heisst es: Pferdezug und Robotertechnik. Zwar bekämpfen beide das Unkraut mittels Hacke im Mais, doch unterschiedlicher könnte die Technik nicht sein. Als Alternative zum herkömmlichen Pflug wird zudem der Kunstwiesenumbruch mit verschiedenen Schälfräsen und Schälpflügen demonstriert.

Für das leibliche Wohl am Tag sorgen die Bioschwand und der Mietkoch.ch. Ein schmackhaftes Mittagessen aus regionalen biologischen Produkten erwartet die Besucher und Besucherinnen. Ein Shuttle-Bus vom Bahnhof Münsingen ermuntert, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. *Claudia Frick*



Urs Siegenthaler ist der Gastgeber des Bio-Ackerbautages 2019. Bild: Claudia Frick




Bio-Ackerbautag

Der Bio-Ackerbau wird organisiert von: Bio Suisse, FiBL, Sativa Rheinau AG, Inforama Bio-Schule Schwand und Sigis Biohof.

Hauptsponsor ist Coop, Co-Sponsoren sind Bio Inspecta AG und die Alternative Bank Schweiz.

Alle Informationen zum Tag wie Programm und Wegbeschreibung finden Sie online.

 www.bioackerbautag.ch

Sie sind Teil des Organisationskomitees des Bio-Ackerbautags: Peter Hofer, Fachstelle Bodenschutz des Kt. Bern; Hans Ramseier, HAFL; Niklaus Messerli, Inforama; Hansueli Brassel, Biofarm; Sabine Vogt, Bioschwand; Benjamin Wiedmer, Inforama; Noëmi Töndury, HAFL. Bild: Marion Nitsch

Boden: *Faszinierend und wertvoll*

Der Boden ist das Schwerpunktthema des diesjährigen Bio-Ackerbautages. Diverse Posten ermöglichen spannende Einblicke in die sonst verborgene Welt unter unseren Füßen.



Der Bio-Ackerbautag ermöglicht Einblicke in den Boden.

Bild: G. Brändle; U. Zihlmann, Agroscope; A.Chervet, Fachstelle Bodenschutz BE

Wir alle profitieren täglich von den vielfältigen Leistungen des Bodens, sei es mehr oder weniger bewusst, wenn wir essen, sauberes Wasser trinken oder mit Holz und Beton bauen. Häufig sind wir uns des Bodens nicht bewusst, beispielsweise wenn wir uns in der Landschaft erholen, er uns vor Überschwemmungen schützt oder er uns als Kohlenstoffspeicher im Kampf gegen den Klimawandel unterstützt. Unterschiedlichste Erwartungen werden von unterschiedlichsten Nutzern an den Boden gestellt, sei es fruchtbarer Boden für die Land- und Forstwirtschaft, Boden als Wasserspeicher oder Raum für Biodiversität, aber auch als Baugrund oder Spekulationsobjekt.

Doch diese dünne Haut der Erde, entstanden in Tausenden von Jahren, ist bedroht: Überbaut, verdichtet, durch Wind und Wasser erodiert, kommt uns unsere Lebensgrundlage abhanden, fast ein Quadratmeter pro Sekunde in der Schweiz. Das Wissen um die Bedeutung und die Faszination der Vielfalt und des Innenlebens unserer Böden können das Verständnis und den Schutz für diese endliche Ressource wachsen lassen.

Dazu beitragen soll der «Brennpunkt Boden» am Bio-Ackerbautag vom 13. Juni 2019 auf dem Schwand in Münsingen. An verschiedenen Posten darf und soll näher und tiefer in den Boden geschaut werden.

- **Allgemeiner Bodenposten:** An diesem allgemeinen Bodenposten erfahren Sie anhand von konkreten Beispielen und Experimenten viel Wissenswertes zum Boden, zu Methoden für Bodenuntersuchungen, nachhaltiger Bewirtschaftung und Bodenkartierung. So lernen Sie beispielsweise, wie viel Druck ein Mensch auf den Boden bringt, wenn er High Heels oder Schneeschuhe trägt.
- **Boden-Biodiversität:** Hier erfahren Sie mehr über die Bedeutung der unterirdisch lebenden Organismen für die Fruchtbarkeit eines Bodens und die neuen Möglichkeiten, ihre Vielfalt zu erforschen, so auch der akustische Zugang «Sounding Soil».
- **Bodenprofil:** Am dreidimensionalen Bodenprofil lernen Sie, die Eigenschaften von Parabraunerden und deren Bedeutung für die Speicherung von Wasser und Nährstoffen kennen.
- **Spatenproben:** An diesem Posten lernen Sie, eine Spatenprobe zu beurteilen. Die Spatenprobe macht die Bewirtschaftungsweise sichtbar und gibt Hinweise, ob und wie die Bewirtschaftung angepasst werden muss.
- **Bodendruck und Bodenverdichtung:** Eine Live-Demonstration zeigt auf, wie dank guter Bereifung und angepasstem Reifendruck der Boden geschont und Verdichtung vermieden wird.
- **Bodenwasser und Erosion:** Anhand einer Erosionssimulation sehen Sie die möglichen Auswirkungen von Starkniederschlägen bei verschiedenen Anbauverfahren.

Als roter Faden wird dem Thema «Humus» an allen Posten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Einblicke und auch akustische Töne eröffnen Spannendes und Faszinierendes über den Boden und lassen Sie die unbekannteste Welt unter unseren Füßen mit allen Sinnen erfahren. *Claudia Maurer, Fachstelle Bodenschutz Kanton Bern*

Spezielle Kulturen, spezieller Garten

Neben Posten zu den gängigen Ackerbaukulturen gewährt der Bio-Ackerbautag auch Einblicke in den Anbau von Nischenkulturen und stellt einen Selbsterntegarten vor.

Wie wachsen Hirse und Quinoa? Was ist beim Anbau von Speisehafer, Buchweizen und Senf zu beachten? Der Posten «Nischenkulturen» stellt diese Kulturen vor, zudem Lein, Leindotter, Amaranth, Hanf, Linsen, Kichererbsen und Schälsonnenblumen. «Die Nischenkulturen im Ackerbau sind fast alle interessant für eine vielfältige Fruchtfolge», sagt Hansueli Brassel, Berater und Produktmanager Getreide und Ackerbau-Spezialitäten bei Biofarm. «Die meisten haben keine Verwandten bei den gängigen Ackerkulturen und Hafer ist eine Gesundheitsfrucht.» Zudem bringe die Diversifizierung in der Fruchtfolge eine gewisse Risikostreuung mit sich.

Spezielle Kulturen noch in der Nische

Doch trotz erfreulich steigender Nachfrage in den letzten Jahren sind die Schweizer Bioflächen mit speziellen Kulturen nach wie vor überschaubar. So verdoppelte sich beispielsweise die Anbaufläche mit Speisehafer seit 2016 auf etwa 350 Hektaren in diesem Jahr. «Weiterer Flächenzuwachs ist ganz klar daran geknüpft, dass die Konsumentinnen und Konsumenten Sonnenblumenkerne, Leinsamen und Co. trotz höherer Preise aus heimischem Anbau nachfragen», so Hansueli Brassel. Die Marktentwicklung sei schwierig zu prognostizieren.

Herausforderungen bei den speziellen Kulturen sind laut Hansueli Brassel nebst dem Anbau oft auch die Trocknung und die schwierige (Vor-)Reinigung. Für beides sind herkömmliche Sammelstellen häufig nicht eingerichtet. Daher sei es wichtig, vor dem Anbau die richtigen Partner zu suchen respektive abzuklären, ob es möglich ist, die Ernte selbst zu trocknen.



Die Fläche mit Schweizer Biohirse ist seit 2016 um das Vierfache gewachsen. Nun stagniert die Nachfrage. Bild: Hansueli Brassel, Biofarm

Vom Gemüsefeld direkt zum Konsumenten

Eine Form der Vertragslandwirtschaft, die in der Schweiz noch wenig verbreitet ist, wird dieses Jahr auf Sigis Biohof erprobt: ein Selbsterntegarten. «Mis Gmües» heisst das Projekt, das bei der Planung für den Bio-Ackerbautag ins Leben gerufen wurde. Neben Sigis Biohof sind auch die Gärtnerei Artha Samen, die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL und das Inforama beteiligt. Noëmi Töndury von der HAFL erläutert das Prinzip: «Auf der knapp 0,4 Hektaren grossen Parzelle werden 18 Streifen angelegt. Je Streifen bauen wir eine, manchmal mehrere Kulturen an: diverse Gemüse, Kartoffeln und Erdbeeren, aber auch essbare Wildpflanzen, Quinoa und Lein. Das Feld wird in 60 Querstreifen eingeteilt, die Streifen vermietet.» Das «Mis Gmües»-Team kümmert sich um Bodenbearbeitung, Bepflanzen und Bewässerung, die Mieterinnen und Mieter jäten und ernten. 225 Franken kostet ein Streifen mit 60 Quadratmetern, 450 Franken die doppelte Grösse.

Während der Saison soll es auf der Internetseite von «Mis Gmües» und vor Ort fachliche Unterstützung geben. Ein umgebauter Wohnwagen wird als Lager für Gartenwerkzeuge, aber auch Klappstühle und Kaffeetassen dienen. Denn es soll auch um Geselligkeit gehen. Noëmi Töndury sieht viel Potenzial in der Gemüseselbsternte: «Besonders zu Beginn ist der organisatorische Aufwand nicht zu unterschätzen, doch ein Selbsterntegarten könnte für landwirtschaftliche Betriebe ein Weg in eine unabhängigere Marktwirtschaft sein.» Theresa Rebholz •

 www.misgmües.ch



Nischenkulturen anbauen

Vor dem Anbau von speziellen Kulturen empfiehlt es sich, Biofarm zu kontaktieren, um Fragen zu Bedarf und Anbau zu klären. Auch am Bio-Ackerbautag werden Ansprechpartner von Biofarm sowie weitere Spezialisten am Posten «Nischenkulturen» für Fragen zur Verfügung stehen.

 www.biofarm.ch

→ brassel@biofarm.ch

Tel. 062 957 80 52



Noch lässt sich die Vielfalt des Selbsterntegartens nur erahnen: Noëmi Töndury beim Vermessen der Querstreifen im April. Bild: Stefan Lutter, HAFL